Schwarzwald-Wacht

Anzeigenpreis: Die einspaltige Millimeterzeile 7 Rpfg., Textteil-Millimeter 15 Rpf. Bei Wiederholung oder Mengenabschluß wird entsprechender Rabatt gewährt. Schluß der Anzeigenannahme vormittags 7.30 Uhr. Für fernmündlich aufgegebene Anzeigen kann keine Gewähr übernommen werden. — Erfüllungsort: Calw. Geschäftsstelle der Schwarzwald-Wacht, Lederstraße 25.

Fernruf Nr. 251 — Gegründet 1826

Calwer Tagblatt

Bezugspreis: Ausgabe A durch Träger monatlich RM. 1.50 und 15 Rpf. mit Beilage „Schwäbische Sonntagspost" (einschließl. 20 Rpf. Trägerlohn). Ausgabe B durch Träger monatlich RM. 1.50 einschl. 20 Rpf. Trägerlohn. Bei Postbezug Ausgabe B RM. 1.50 einschließlich 18 Rpf. Zeitungsgebühr zuzüglich 36 Rpf. Bestellgeld. Ausgabe A 15 Rpf. mehr. Postscheck-Konto Amt Stuttgart Nr. 134 47

Nationalsozialistische Tageszeitung und Amtsblatt sämtlicher Staats- und Gemeindebehörden des Kreises Calw

Calw im Schwarzwald — Dienstag, den 10. September 1940 — Nr. 213

Das Themse-Ufer ein einziges Feuermeer

Die deutschen Vergeltungsangriffe gingen auch gestern in unverminderter Wucht weiter - Bomben aller Kaliber auf Londons Hafen- und Dockanlagen - Zahlreiche Feuersbrünste ausgebrochen - Gaswerk Broomley in Flammen

Jetzt wird mit den englischen Nachtpiraten abgerechnet!

Berlin, 10. September. Ueber den Verlauf des gestrigen Tages erfährt das DNB. folgendes: Deutsche Kampf- und Jagdverbände stießen gegen Abend — sobald die Wetterlage es zuließ — gegen die britische Hauptstadt vor und griffen die Hafen- und Dockanlagen nördlich und südlich der Themse mit Bomben aller Kaliber an. Neben den alten Brandherden entstanden zahlreiche neue, die das Themse-Ufer weithin erleuchteten. Deutsche Flugzeuge, die gestern nachmittag London überflogen, beobachteten immer noch zahlreiche starke Brandherde an der Themse, insbesondere an den Victoria-Docks, dicht bei den West-Indian-Docks, in den Commercial-Docks und südlich davon. In dem Gaswerk Broomley wurde ein beginnender Brand festgestellt. Die Gegend in und um den Themsebogen war immer noch in ein großes Feuermeer eingehüllt. Außerdem loderten noch an verschiedenen Stellen die Feuersbrünste, so im Stadtgebiet südlich der London-Bridge in Wapping und an anderen Stellen in der Nähe der Themse.

*

* England hat in den vergangenen drei Tagen einen Begriff bekommen, was Luftkrieg heißt. Die militärische Vergeltnug, die die plutokratischen Narren an der Themse herausforderten, ist in vollem Gang, und ihre andauernd und ständig sich steigernden Schläge werden nicht nur London, sondern schließlich auch England auf die Knie zwingen und dem plutokratischen Verbrechertum das verdiente Ende bereiten. Kein Zweifel, daß gekämpft wird, bis dieses Ziel erreicht ist — so oder so. Die wahnwitzigen Geldsackpolitiker glauben wohl, selbst in den ernstesten Stunden Englands, mit Schwindelnachrichten oder Greuelmärchen noch etwas zu erreichen und ihr Volk bis zum letzten verführen zu können, ohne zu bedenken, daß ein kaum zweitägiger, völlig sinnloser Widerstand, Warschau die Hälfte seiner Häuser kostete, ohne sich das Beispiel Rotterdams vor Augen zu halten, wo im Laufe von weniger als einer halben Stunde auch der letzte Widerstand niedergerungen war.

Die Wirkungen schon der ersten deutschen Aktionen sind ungeheuer. Niemand in der Welt zweifelt daran, daß die „Stunde des großen Schreckens", wie neutrale Augenzeugen das jetzt über die Plutokraten hereingebrochene Unheil nennen, erst dann ein Ende haben wird, wenn eine ganz klare Entscheidung erkämpft ist

Die Londoner Schwindler sind schlau genug, in ihren Rundfunkberichten in englischer Sprache den Umfang der Zerstörungen ungefähr zuzugeben. Denn hier haben sie keine Möglichkeit zu lügen, weil das englische Volk die Wucht der deutschen Angriffe und die Größe der durch sie entstandenen Schäden täglich und stündlich mit eigenen Augen sieht. Hier also hilft kein Schwindeln. Um so erbärmlicher aber lügen die Plutokraten in ihren Sendungen in französischer und deutscher Sprache. Sie scheuen sogar nicht einmal davor zurück, die bisher größten Luftangriffe aller Zeiten zu bagatellisieren und sogar lächerlich zu machen.

Gerade dieser englischen Heuchelei gegenüber muß immer wieder darauf hingewiesen werden, daß es die Plutokraten waren, die Deutschland diesen Krieg erklärten, daß sie bis zum letzten Augenblick die Friedenshand des Führers zurückstießen, daß sie immer wieder offen die Absicht bekundeten, zu ihrem alten Verbrechen neue, noch schwerere hinzuzufügen, und daß sie diese Absicht in der Nacht vom Sonntag zum Montag wiederum verwirklichten, als ihre Piraten 60 bis 70 Bomben auf Hamburg fallen ließen und dort 30 Wohnhäuser beschädigten.

Jetzt wird aber nach unendlicher Langmut von der deutschen Luftwaffe wegen der feigen Ueberfälle der britischen Nachtpiraten mit schonungsloser Wucht abgerechnet. Durch die bewußten Ueberfälle auf Wohnsiedlungen haben die Piraten Morde über Morde auf sich geladen. Betrugen doch die Verluste an toten und verletzten Kindern infolge dieser verbrecherischen Ueberfälle auf deutsche Städte und Dörfer in der Zeit vom 10. Mai bis 31. August 1940 nicht weniger als 129, davon 78 tot, 29 schwerverletzt und 22 leichtverletzt. Auf die einzelnen Gaue verteilen sich die Opfer wie folgt:

Köln-Aachen: 1 Leichtverletzter.
Koblenz-Trier: 1 Leichtverletzter.
Hessen-Nassau: 2 Tote.
Weser-Ems: 2 Leichtverletzte.
Ost-Hannover: 1 Toter.
Hamburg: 1 Leichtv., 20 Schwerv., 12 Tote.
Saarpfalz: 1 Schwerverletzter, 2 Tote.
Mecklenburg: 3 Leichtverletzte, 1 Toter.
Schleswig-Holstein: 3 Tote.
Kurhessen: 1 Schwerverletzter.
Westfalen-Süd 2 Schwerverletzte, 9 Tote.
Düsseldorf: 2 Leichtverletzte.
Baden: 29 Tote.
Essen: 1 Leichtverletzter, 9 Tote.
Württemberg: 1 Schwerverletzter.
Westfalen-N.: 11 Leichtv., 3 Schwerv., 9 Tote.
Mark Brandenburg: 1 Schwerv., 1 Toter.

Noch vor 14 Tagen haben diese von Humanität triefenden und Gottesfurcht heuchelnden Schwindler kaum die Worte gefunden, um leichtfertig in die Welt hinauszupposaunen, niemand könne England einen Schaden zufügen, am allerwenigsten Deutschland. Jetzt jammern und zittern sie unter den Schlägen der deutschen Luftwaffe, tragen aber keinerlei Bedenken, ihre Verbrechen fortzusetzen. Ihr Ziel ist ja auch, wie oft genug und erst in letzter Zeit besonders deutlich ausgesprochen wurde, das deutsche Volk völlig auszurotten. Nun werden sie, und wahrscheinlich sogar bald, erleben, daß nicht Deutschland verschwindet, sondern das plutokratische Verbrechertum. Seine Jeremiaden sind zwecklos, denn die deutschen Bomben übertönen bereits die Stimmen der Heuchler und sie werden es in der Zukunft erst recht tun. Das Jammern und der Druck auf den Tränensack steht den Engländern heute schlecht an, denn sie sind es, die die Hungerblockade durchführten, den brutalsten Kampf gegen Frauen und Kinder.

Panikartige Flucht aus der Hauptstadt

Riesige Vorräte an Rohstoffen und Lebensmitteln in London vernichtet

Sonderbericht unseres Korrespondenten

boe. Kopenhagen, 10. September. Ueber ein Drittel der Londoner Arbeiterschaft konnte am Montag die Arbeit nicht wieder aufnehmen, da ihre Arbeitsplätze entweder von deutschen Bomben zerstört waren oder in Gebieten lagen, wo zur Stunde noch große Brände wüten, so daß den Arbeitern unmöglich ist, sich ihren Fabriken zu nähern.

Aus den Berichten amerikanischer Korrespondenten geht ferner hervor, daß das britische Arbeitsministerium gemeinsam mit den Arbeitgeberverbänden Aufrufe erlassen hat, in denen die Arbeiter davon in Kenntnis gesetzt werden, welche Belegschaften zum Dienst antreten müssen und welche nicht. Sämtliche Dockarbeiter haben Weisung erhalten, sich vorläufig nicht an ihren früheren Arbeitsstätten einzufinden. Gleichfalls ist den Arbeitern des Industriebezirks Bermondsey mitgeteilt worden, daß die Arbeit vorläufig nicht wieder aufgenommen werden kann.

In den gleichen Berichten wird auf die Befürchtungen des englischen Ernährungsministeriums hingewiesen, daß unermeßliche Vorräte an Lebensmitteln und Rohstoffen, die in den großen Speichern zu beiden Seiten der Themse lagerten, durch Bombenangriffe vernichtet worden seien. Da sich die Angriffe ferner mit unheimlicher Wucht gegen die Verkehrsschnittpunkte in Groß-London sowie die Güterbahnhöfe der näheren und weiteren Umgebung der englischen Hauptstadt gerichtet hätten, erwarten die offiziellen Stellen in den nächsten Tagen mit größter Sorge nähere Einzelheiten. Das Ernährungsministerium soll ferner die Befürchtung geäußert haben, daß ein katastrophaler Mangel an Lebensmitteln eintreten werde, wenn in den Angriffen nicht schleunigst eine Ruhepause eintrete.

Eine weitere Wirkung der deutschen Bombenangriffe ist, daß seit Sonntag alle, die sich berufsmäßig mit Reutermeldungen abgeben müssen, eine ungewohnte Erscheinung feststellen: Reuter schweigt, und die neuesten Stockholmer Meldungen besagen: „Die Deutschen beherrschen den Luftraum über London." Nach Ansicht des „Journal de Geneve" sind die deutschen Luftangriffe ein Menetekel für das britische Empire, das seinem Untergang entgegengehe. Das Blatt stellt fest, daß Deutschland bereits in der Lage sei, ihm den Todesstoß zu versetzen.

Nach einer Meldung der „Neuen Zürcher Zeitung" aus London hat die Bevölkerung des Londoner Dockviertels ihre Wohnungen geräumt. Auch ein anderer Bericht aus London läßt deutlich erkennen, daß ein Teil der Bevölkerung die britische Hauptstadt geradezu fluchtartig verläßt. In einer weiteren Meldung heißt es, der deutsche Angriff sei um so unheimlicher gewesen, als einige Bomben geradezu aus dem leeren Himmel zu fallen schienen.

Neuyork fragt: Wo ist Englands Luftreserve?

Peinliche Stimmen aus den USA - Schwäche der britischen Verteidigung aufgedeckt

Neuyork, 10. September. „Neue Bombenangriffe gewaltiger deutscher Luftflotten — Docks und Fabriken getroffen — Brände wüten — 400 Tote", so lauten die riesigen Schlagzeilen der Neuyorker Presse. Auch erscheinen in den Zeitungen die ersten Funkbilder von den nächtlichen Feuersbrünsten. Die england-freundliche „New York Times" schreibt, die schreckliche Vision, welche die Engländer längst mit Furcht erfüllt habe, sei wahr geworden. Die deutschen Angriffe hätten die Schwäche der britischen Verteidigung aufgedeckt. Man frage sich jetzt, wo eigentlich die englische „Luftreserve" sei, die angeblich seit dem Frühjahr so rasch ausgebaut werde. Möglicherweise liege die Schwierigkeit in der Knappheit an Fliegern sowie in der Tatsache, daß die Deutschen die südöstlichen Flugfelder systematisch unbrauchbar gemacht hätten, von wo aus die Engländer London geschützt hätten. Zweifellos seien die Angriffe am Wochenende ein schwerer Schlag für die industrielle Produktion und für die Hafenanlagen Groß-Londons.

Daß Englands Sorgenum Fliegernachwuchs täglich größer wird, beweist trotz krampfhafter Vertuschungsversuche die intensive Werbetätigkeit britischer Amtsstellen in Buenos Aires. Unter dem Versprechen weitestgehender Vorteile, auch wirtschaftlicher Art, wird versucht, Freiwillige für die RAF. heranzuziehen. Die Ausbildung soll in England erfolgen. Die Einstellungsbedingungen sehen auch eine Rente für die Frau des Piloten nach seinem Ableben vor. Ja, die sonst so bigotten Tommies sind sogar bereit, eine Rente zu zahlen, wenn der betreffende Flieger nachweislich sechs Monate mit einer Frau zusammengelebt hat ohne Beurkundung durch Staat oder Kirche. Daß man aber mit keinem größeren Erfolg dieser Werbeaktion rechnet, geht schon aus der sehr bescheidenen Auflage hervor.

Angst um Alexandrien

Englische Verstärkungen in Aegypten gelandet

Von unserem Korrespondenten

gz. Athen, 10. September. Wie aus Kairo gemeldet wird, sind einige Transportschiffe mit Truppen aus Australien, Rhodesien und Indien in Alexandrien eingetroffen. Gleichzeitig gelangten zwei Frachtdampfer mit Fachleuten für Luftschutz, für Festungsbau, mit Aerzten und Krankenschwestern usw. aus England nach Aegypten. Auch Flugzeuge und Tanks sollen ausgeladen worden sein. Diese Tatsachen werden von der ägyptischen Presse zum Teil recht zurückhaltend kommentiert; zwischen den Zeilen ist vielfach die Angst vor den Folgen fühlbar.

Leon Blum hetzt gegen Petain

Propaganda gegen Vichy-Regierung

Von unserem Korrespondenten

jb. **Genf**, 10. September. Léon Blum ist nicht etwa verhaftet worden, wie man nach der großartigen Ankündigung der Vichy-Regierung annehmen sollte, sondern hat sich in seine Prunkvilla an der Cote d'Azur zurückgezogen. Dieses Besitztum des steinreichen Marxistenhäuptlings liegt im Departement Aude, Blums Wahlbezirk, der demzufolge nun zur Hochburg der jüdisch-freimaurerischen Verschwörung im unbesetzten Frankreich geworden ist. Zwar ist die Zeitung Blums, „Le Populaire", von der Regierung verboten worden, aber Blum hat selbstverständlich sofort ein neues Blatt gegründet, das den Namen „La Republice Social" führt. Diese „Soziale Republik" ist nichts anderes als das Zentralorgan der reaktionären Propaganda gegen das Regime Pétains. So fordert Blum jetzt die Freimaurerei auf, ihre verbotenen Organisationen im geheimen weiterzuführen und sich in keiner Weise durch die von Vichy beabsichtigte Reinigungsaktion stören zu lassen.

Feldzeichen für die Leibstandarte

Der Führer ehrt das Regiment der Waffen-SS

(SS-PK.) **Metz**, 9. September. Im Auftrage des Führers übergab der Reichsführer SS und Chef der Deutschen Polizei Himmler in einem alten Fort auf den Westhöhen vor Metz der Leibstandarte SS Adolf Hitler die Standarte des Führers als neues Feldzeichen. Die Menschen dort, die seit Jahrzehnten unter französischer Gewaltherrschaft gelebt haben, werden die Größe dieses Augenblicks, in dem SS-Obergruppenführer Sepp Dietrich die Standarte des Führers aus der Hand des Reichsführers SS entgegennahm, vielleicht nicht ganz begreifen, aber die SS-Männer, die in dem Rund der Kasematten angetreten waren, haben ihn mit ihrem ganzen Herzen gefühlt. Diese Stunde brachte die Anerkennung des Führers für die unwandelbare Treue in den Jahren des Kampfes und für die Opfer in den vergangenen zwölf Monaten des Krieges.

Kriegsberichter Fornau

Das ist deutsche Ritterlichkeit

Alle Menschen von Prisenschiffen gerettet

Berlin, 9. September. Zu der im OKW.-Bericht vom 8. September gemeldeten Versenkung eines aufgebrachten Prisendampfers durch das deutsche Prisenkommando erfahren wir, daß alle an Bord befindlichen Menschen gerettet worden sind. Neben dem deutschen Prisenkommando und der Besatzung der Prise befanden sich an Bord die Besatzungen von einigen feindlichen Handelsschiffen, die von deutschen Seestreitkräften in Uebersee versenkt worden waren. Drei Rettungsboote, darunter das vollzählige deutsche Prisenkommando, sind in einem neutralen Hafen gelandet. Einige neutrale Seeleute wurden von einem Flugboot gerettet. Ein weiteres Rettungsboot wurde von einem feindlichen Kriegsschiff angetroffen, das die Insassen, darunter den Kapitän der Prise und seine Frau, an Bord nahm.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Vergeltung geht weiter

Berlin, 9. September. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Kampffliegerverbände setzten trotz schlechter Wetterlage auch am 8. September und in der Nacht zum 9. September die Vergeltungsangriffe gegen London fort. Luftbildaufnahmen bestätigen die starke Wirkung der bisherigen Angriffe. Bei den nächtlichen Anflügen konnten die angreifenden Verbände ihre Ziele infolge der immer noch andauernden Brände schon auf weite Entfernung erkennen. Wieder wurden Dock- und Hafenanlagen, Oellager, Gas-, Elektrizitäts- und Wasserwerke sowie Speicheranlagen zu beiden Seiten der Themse mit Bomben aller Kaliber belegt.

Auch mehrere Flugplätze in der Umgebung von Lincoln wurden angegriffen. Im Firth of Forth gelang es, ein Handelsschiff von 8000 BRT. durch Bombentreffer schwer zu beschädigen.

Britische Flieger richteten in der letzten Nacht Angriffe gegen Hamburger Wohnviertel. Mehrere Wohnhäuser wurden beschädigt, einige Zivilpersonen verletzt. Der angerichtete Gesamtschaden ist jedoch auch hier nur gering.

Die Gesamtverluste des Gegners betrugen gestern 22 Flugzeuge. Davon wurden zwei durch Flakartillerie, die übrigen im Luftkampf abgeschossen. Vier eigene Flugzeuge werden vermißt.

Bulgarien dankt Deutschland

Freudenkundgebungen in der Süddobrudscha

Sofia, 9. September. Die bulgarischen Blätter berichten über Freudenkundgebungen in der Süd-Dobrudscha, die in der Stadt Dobritsch ihren Höhepunkt erreicht haben. Die eigentliche Feier der Wiedervereinigung ist auf den 3. Oktober, den bulgarischen Nationalfeiertag, anberaumt worden. Aus Anlaß des Vertrages von Krajowa haben einzelne bulgarische Minister der Presse kurze Erklärungen abgegeben, in denen die Freude über die Rückgabe der urbulgarischen Provinz zum Ausdruck gebracht wird. Kriegsminister General Daskaloff hat an den König im Namen der Armee ein Dankschreiben gerichtet.

*

* Mit Gefühlen herzlicher Freundschaft gedenkt Deutschland in diesen Stunden des einstigen Bundesgenossen aus dem Weltkrieg, dem es nun nach jahrelangem zähen Ringen gelang, die Fesseln von Neuilly zu sprengen und an der Donaumündung einen Zustand herzustellen, der den geschichtlichen und ethnographischen Gegebenheiten entspricht; denn seit dem 7. Jahrhundert gehörte die Dobrudscha in mehr oder minder enger Bindung zum bulgarischen Staatsgebiet. Die spontanen und begeisterten Dankesbezeigungen des bulgarischen Volkes werden daher im Deutschen Reich als eine neue Bestätigung der Freundschaft verstanden, die die beiden Nationen verbindet und die zugleich einen bedeutsamen Faktor der zukünftigen Entwicklung des Donauraumes darstellt.

„Heilloses Durcheinander"

in der englischen Rüstungsindustrie

Genf, 9. September. Wie die „Times" zugeben muß, ist das Durcheinander in der englischen Rüstungsindustrie immer noch nicht beseitigt. Nach den Ausführungen der „Times" wurde sogar in einem amtlichen Bericht des Kontrollausschusses für die Staatsausgaben festgestellt, „daß in der Organisation, die über die Dringlichkeit der an die Rüstungsindustrie zu vergebenden Aufträge zu entscheiden hat, ein heilloses Durcheinander und Gegeneinander herrscht". „Zwischen Projekt und Ausführung klaffen weite Lücken. Dem Central Priority Department sind die Mängel des gegenwärtigen Systems über den Kopf gewachsen. Ebensowenig war der Production Council nicht in der Lage, die Rivalität und die Konkurrenz der einzelnen Regierungsstellen untereinander zu beseitigen. Die Schwierigkeiten der Unternehmer sind gerade in dieser Hinsicht begründet." Diese Feststellungen werden nicht etwa zu Beginn des Krieges getroffen, sondern nachdem er rund ein Jahr gedauert hat.

Wehrpflichtvorlage verabschiedet

Einführung aber erst nach den Wahlen

Washington, 9. September. Das Repräsentantenhaus verabschiedete mit 263 gegen 149 Stimmen die hart umkämpfte Wehrpflichtvorlage. Zuvor war trotz heftigen Widerstandes der Regierungsanhänger mit 207 gegen 200 Stimmen eine Zusatzklausel gutgeheißen worden, durch die die Einführung der Wehrpflicht um sechzig Tage aufgeschoben wird. Während dieser Zeit soll versucht werden, die vom USA.-Heer benötigten 400 000 Mann auf dem Wege freiwilliger Rekrutierung einzustellen. Die Klausel ist wahlpolitischer Natur, um die Einführung der Wehrpflicht vor den Novemberwahlen zu vermeiden.

Auf Konto Englands

Norwegens Kriegsschäden: 140 Mill. Kronen

Von unserem Korrespondenten

tg. **Oslo**, 10. September. Die in Norwegen durch den von England verursachten Krieg entstandenen Schäden werden von norwegischer Seite allein an ländlichen Gebäuden auf einen Wert von etwa 140 Millionen Kronen geschätzt. In dieser Summe sind nicht die Zerstörungen eingerechnet, die in Narvik, Harstad und Bergen durch die Bombardements der Engländer angerichtet worden sind.

Keine Gnade diesen Verbrechern!

Britische Jäger erschießen hilflos im Wasser treibende deutsche Flieger

DNB. (PK.) An der Küste haben wir heute unseren Kommandeur und seinen Flugzeugführer auf einem Heldenfriedhof begraben. Wir standen in stummem Zorn und maßloser Erbitterung vor den frischen braunen Erdhügeln. Wir grüßten die Gefallenen, und alle unsere Gedanken galten in diesem Augenblick ihren feigen Mördern — diese Schandtat britischer Jäger werden wir vergelten! Wehrlos, hilflos auf dem Wasser treibend, den Wellen der See preisgegeben, haben englische Jagdflieger unsere Kameraden erschossen.

Wir flogen einen erfolgreichen Angriff auf einen englischen Flugplatz. Es gab einen Kampf auf Biegen und Brechen mit britischen Jägern, wir hatten uns unserer Haut kräftig zu wehren, aber wir kamen heil nach Hause und holten einige Briten herunter. Doch die Maschine des Kommandeurs fehlte. Von ihr sahen wir nichts mehr ... Als wir landeten, meldete die Funkstelle, daß der Kommandeur einen Funkspruch abgesetzt hatte: „Notlande auf Land!" Wir haben dann Tag für Tag vergeblich auf ein Lebenszeichen gewartet. Und gestern abend kam die Meldung — der Kommandeur und sein Flugzeugführer sind von der See an Land gebracht. Sie sind tot.

Wir kennen das Drama nicht, das sich abgespielt hat, denn Tote können nicht mehr reden. Aber Zeugen sind sie eines feigen und erbärmlichen Ueberfalls, Zeugen sind ihre Wunden. Die beiden deutschen Flieger sind unverletzt gesprungen, haben ihre Schwimmwesten aufgeblasen — und wurden dann erschossen! Denn die Toten gab die See mit aufgepumpter Schwimmweste her, und ein Toter kann seine Schwimmweste nicht mehr aufpumpen! Fünf Kopfschüsse hat der Kommandeur, fünf sein Flugzeugführer, aus nächster Entfernung abgefeuert. Im Tiefflug sind die Briten über die See gerast und haben sich als Ziel wehrlose Menschen genommen. Wie die Kopfjäger schossen sie — sie schossen gut, und diesmal trafen sie auch, weil sie keine Gegenwehr vorfanden. Ihre Garben spritzten neben den deutschen Fliegern ins Wasser. Am Körper konnten sie nur schlecht getroffen werden, da die Geschosse vom Wasserspiegel abgelenkt wurden. Und vielleicht sind sie ein-, zwei- oder dreimal angeflogen, bis sie ihren Tatendrang gestillt hatten.

Wir wissen, daß es so und nicht anders war, denn wir kennen die Briten. Und wir wissen auch, daß sie die beiden anderen Flieger der Besatzung der Kommandeurmaschine erschossen haben. Auch sie wird eines Tages die See hergeben, auch sie werden weitere Zeugen dieses Verbrechens sein. Wir wissen, daß die Briten unsere Seenotflugzeuge skrupellos abgeschossen haben. Wir haben gerade gehört, daß sich England weigert, den deutschen Seenotdienst anzuerkennen, daß es weiter morden will. Und dann haben wir in deutschen Kriegslazaretten britische Flieger gefunden, die unter Lebensgefahr von eben diesen Seenotflugzeugen vor dem Tod in der See gerettet wurden! Weiß Gott, manch einer bei uns hat die Zähne zusammengebissen, als ihm gesagt wurde, daß sein Kommandeur, daß seine Kameraden erschossen wurden, während zu gleicher Zeit deutsche Seenotflugzeuge und Rettungsboote britische Jäger aus dem Kanal fischten.

Wir alle kennen jetzt nur noch eine Parole — Hart sein, immer härter werden! Und keine Gnade diesen Verbrechern!

Kriegsberichter Siegfried Kappe

London wehrwirtschaftlich gesehen

Die Hauptstadt ist die wichtigste Zentrale der englischen Wirtschaft

Berlin, 9. September. Die Großaktion der deutschen Luftwaffe gegen wehrwirtschaftlich besonders wichtige Objekte in London und im Londoner Industriegebiet macht die Frage interessant, wie weit die Wehrkraft Englands in London konzentriert ist. Das ist in besonders starkem Ausmaße der Fall, da in London zahlreiche Werke der englischen Rüstungswirtschaft vertreten sind und da London darüber hinaus eine entscheidend wichtige Zentrale der englischen Wirtschaft darstellt.

Die große Bedeutung Londons für die gesamte englische Wirtschaft geht aus folgenden Ziffern hervor: In Groß-London sind rund 20 vom Hundert aller Erwerbstätigen Englands tätig, die Versorgungswirtschaft Englands ist mit rund einem Viertel in London vertreten und mehr als die Hälfte der für die Ernährung des Landes besonders wichtigen Fleischlagerung befindet sich im Londoner Wirtschaftsbezirk. Die englische Ein- und Ausfuhr wird zu einem guten Drittel über London und seine Hafenanlagen abgewickelt; etwa ein Viertel der Kapazität des englischen Maschinenbaues befindet sich im Londoner Wirtschaftsbezirk.

Für die englische Rüstungswirtschaft ist London durch seine Werke für die Herstellung von Flugzeugen und Ballons und insbesondere von Flugzeugzubehör, z. B. Schaltbrett-Armaturen, sowie von Kampfwagen und Motoren von Bedeutung. Ferner befinden sich im Londoner Industriebezirk Geschützfabriken, u. a. auch zur Herstellung leichter Flakgeschütze, sowie Pulver- und Sprengstoffwerke. Auch die Herstellung von Handfeuerwaffen, Zündern und Gasmasken ist in London vertreten.

Der Londoner Hafen ist mit 55 Kilometer Kailänge der größte der Welt, außerdem stellt der Londoner Hafen auch den größten Lagerplatz der Welt dar. Von der gesamtenglischen Einfuhr kamen im einzelnen über London über 60 v. H. der Fleischeinfuhr, rund 40 v. H. der Wolleinfuhr, 31 v. H. der Erdöleinfuhr, rund 30 v. H. der Futtermitteleinfuhr und rund ein Viertel der Einfuhren an Getreide und Mehl sowie Holz.

Von besonderer rüstungsmäßiger Bedeutung sind die im Londoner Bezirk befindlichen Erdöltanks, die fast ein Viertel aller englischen Erdöltanks darstellen; über die größten Tankanlagen verfügen Thameshaven und Shellhaven östlich von London. Auch Erdölraffinerien befinden sich im Großlondoner Wirtschaftsgebiet.

Wenn Churchill das Reuterbüro melden läßt, daß trotz der deutschen Bombenangriffe die Hafenanlagen soweit in Ordnung seien, daß der Betrieb im Hafen von London morgen wieder aufgenommen werden kann, so gibt er also zu, daß heute der Hafen lahmgelegt ist. Selbst Churchill wird sich aber doch nicht einbilden, daß die deutsche Luftwaffe dem Feind Ruhe lassen wird, um die Schäden wieder auszubessern. Uebrigens kam auch der britische Kapitän Russell in seinem bekannten Buch „Die Seemacht im nächsten Krieg" zu dem Schluß, daß es feindlichen Bombern unter Umständen gelingen kann, das ganze Leben im Londoner Hafen zu vernichten. Die deutsche Luftwaffe ist auf dem besten Wege dazu.

Flak und Nachrichtentruppen eines Luftverteidigungskommandos spendeten rund 42 000 Mark für das Winterhilfswerk.

Carols „Partei der Nation" wird aufgelöst

Das Aufbauprogramm Generals Antonescu - Belastete Diplomaten werden abberufen

mue. Bukarest, 10. September. Ueber das Aufbauprogramm des Generals Antonescu sind in einem Ministerrat mehrere Hauptpunkte ausgearbeitet worden.

Das Aufbauprogramm betrifft die Hebung des Bauernstandes durch wirtschaftliche, administrative und sanitäre Maßnahmen, Hebung der Arbeiterschaft durch soziale Reformen und Reorganisation der Industrieunternehmungen, Reform des Verwaltungsapparates und der Bauernschaft, Fürsorge für die rumänische Familie. Die außenpolitische Linie des Generals ist ganz klar und ergibt sich aus dem Telegrammwechsel, den Antonescu kürzlich mit dem Führer und dem Duce gehabt hat.

Die Partei der Nation, die persönliche Schöpfung Carols des Zweiten, ist sang- und klanglos verschwunden und auch die „Landeswacht", die bisherige staatliche Jugendorganisation, ist aufgelöst worden. Bezeichnend für den inneren Umschwung ist vor allem wieder das Erscheinen der grünen Gardistenuniform. Auch das zwei Jahre lang verbotene Blatt der „Eisernen Garde" ‚Duna Vestere' wird wieder gedruckt. Auch wird bereits angeregt, den Codreanu-Prozeß wieder aufzunehmen und den toten Gardistenführer öffentlich zu rehabilitieren. Im übrigen wird die „Eiserne Garde" in den neuen Staat eingebaut werden.

Ministerpräsident Antonescu ordnete die Sperrung aller in direktem oder indirektem Besitz des ehemaligen Königs befindlichen Wertpapiere an. Alle Personen, die irgendwie am inneren Zusammenbruch Rumäniens mitschuldig sind, sollen zur Verantwortung gezogen werden. Die Säuberungsaktion, die in den nächsten Tagen noch verstärkt fortgesetzt wird, hat auch bereits auf die Diplomatie übergegriffen. Der rumänische Botschafter in Moskau, Gafencu, ist abberufen worden, desgleichen die Botschafter in Vichy und beim Vatikan.

Zu dem Ueberfall auf den Sonderzug Carols erfahren wir noch, daß die Legionäre beabsichtigten, sich des von dem Exkönig mitgeführten Goldschatzes zu bemächtigen und die Festnahme der Jüdin Lupescu, der Geliebten des Königs, zu veranlassen.

Ministerpräsident Antonescu

Bis vor kurzem in Zwangsaufenthalt

Von unserem Korrespondenten

jb. **Genf**, 10. September. General Antonescu gilt als einer der energischsten und befähigsten Generale der rumänischen Armee, der in außerordentlich jungen Jahren in führende militärische Stellen gekommen ist. Politisch trat er, der ein ausgesprochener Mann der Rechten ist, im Dezember 1937 zum erstenmal hervor, als er in der antisemitischen Regierung Gogas das Kriegsministerium übernahm. Auch nach dem schnellen Sturz dieser Regierung im Februar 1938 verminderte sich sein Einfluß nicht. In der neuen nationalen Regierung Christeas übernahm er zu dem Kriegsministerium auch noch das Luftfahrt- und Marineministerium und blieb gleichzeitig Chef des Verteidigungsministeriums.

Da seine Zugehörigkeit zur rechtsradikalen Eisernen Garde bekannt wurde und man einen gegen den König Carol gerichteten Putsch der Eisernen Gardisten befürchtete, wurde Antonescu im April 1938 nach der Verhaftung des Führers der Eisernen Garde, Codreanu, aus der Regierung ausgebootet. Er wurde zunächst ins Ausland gesandt, erhielt dann doch wieder eine Verwendung als General eines Armeekorps, wurde aber später verhaftet. Erst vor wenigen Tagen wurde General Antonescu aus seinem Zwangsaufenthalt Bistritz freigelassen und nach Bukarest zurückgeholt.

Bomben auf Port Sudan

Der italienische Wehrmachtsbericht

Rom, 9. Sept. Der italienische Wehrmachtsbericht vom Montag hat folgenden Wortlaut: Das Hauptquartier der Wehrmacht gibt bekannt: Haifa ist bei Tag und Alexandrien bei Nacht erneut von unserer Luftwaffe angegriffen worden. In Haifa, wo der Angriff überraschend erfolgte und der Abwehr keine Zeit zum Eingreifen ließ, ist die Oelraffinerie mit Bomben belegt worden, wobei die Anlagen getroffen und große Brände verursacht wurden. In Alexandrien sind die Schiffe und die Anlagen der Flottenbasis bombardiert worden. Außerdem wurde die Bahn Alexandrien-Marsa Matruk mit Bomben belegt. Alle unsere Flugzeuge sind zurückgekehrt.

In Ostafrika haben unsere Flugzeuge Boma im Sudan und den Bahnhof und die Petroleumlager von Port Sudan bombardiert. Feindliche Flugzeuge haben Mogadiscio, Massaua und Berbera bombardiert, ohne daß es dabei Erfolge gegeben hat. Der Sachschaden ist sehr gering. Ein Flugzeug, das versucht hatte, den Flugplatz von Moggio anzugreifen, ist von unseren Jagdflugzeugen abgeschossen worden. Drei Mitglieder der Besatzung sind tot. Der Beobachter, ein Leutnant, wurde gefangen genommen.

U-Boots-Kommandant geehrt

Ritterkreuz für Oberleutnant z. S. Endraß

Berlin, 9. September. Der Führer und Oberste Befehlshaber der Wehrmacht verlieh auf Vorschlag des Oberbefehlshabers der Kriegsmarine, Großadmiral Raeder, das Ritterkreuz zum Eisernen Kreuz Oberleutnant zur See Endraß. Oberleutnant zur See Endraß hat als Wachoffizier und Torpedooffizier unter dem Kommando von Kapitänleutnant Prien an den Erfolgen dieses Unterseebootes wesentlichen Anteil. Er hat als Kommandant eines Unterseebootes auf zwei Unternehmungen insgesamt 106 307 BRT. versenkt, darunter die englischen Hilfskreuzer „Carinthia" und „Dunvegan Castle". Die versenkten Schiffe wurden zum größten Teil aus stark gesicherten Geleitzügen herausgeschossen.

Festigung der Balkanpolitik

Endgültige Befriedung Bulgarien—Rumänien

Von unserem Korrespondenten

hoe. **Belgrad**, 9. September. Die Versicherung der Sofioter Presse, daß mit der Rückgabe der Süddobrudscha das bulgarisch-rumänische Verhältnis endgültig geklärt sei und in Zukunft gute und freundschaftliche Beziehungen zwischen beiden Staaten bestehen werden, ist in Belgrad mit Befriedigung zur Kenntnis genommen worden. Größte Beachtung hat in diesem Zusammenhang die nach einer Radiomeldung in dem Abkommen von Craiova enthaltene Klausel gefunden, wonach sich Bulgarien und Rumänien verpflichtet haben, in Zukunft keine territorialen Forderungen mehr aufzustellen.

Einer schönen Zukunft entgegen

Slowakische Wünsche für König Michael

Preßburg, 9. September. Der slowakische Staatspräsident Dr. Tiso übermittelte dem neuen rumänischen König Michael I. drahtlich die besten Segenswünsche des slowakischen Volkes. Ministerpräsident Dr. Tuka richtete an Staatschef Antonescu ein Telegramm, in dem er zum Ausdruck brachte, daß sich die slowakisch-rumänischen Beziehungen nunmehr, da sich das rumänische Volk auf dieselbe Plattform stellte, auf der die Slowakei an der Seite Deutschlands eine schöne Zukunft aufbaue, noch enger gestalten werden.

Perfekte Soldaten

Edens „alte erfahrene" Krieger

Von unserem Korrespondenten

Genf, 10. September. In seiner kürzlichen Rede rühmte Mister Eden den hohen Stand der Ausbildung der britischen Armee. Auch die jüngsten Soldaten, so erklärte er, bewegten sich bereits wie alte erfahrene Krieger. Ohne den Verdacht aussprechen zu wollen, daß Mister Eden etwa gelogen hätte, wollen wir nicht versäumen, eine Zuschrift an die „Picture Post" zu zitieren, in der ein Leser schreibt, einer seiner Freunde, der im Oktober vorigen Jahres bei einem Infanteriebataillon eintrat, habe ihm berichtet, daß er bisher noch niemals ein Gewehr abgefeuert habe — außer auf eine kurze Entfernung, und eine Handgranate überhaupt noch nicht sah. „Seine Gefechtsausbildung dauerte einen Tag, an dem er in einem Park hinter Bäumen herumhüpfte," berichtet der Leser wörtlich.

Das SS-Umsiedlungskommando für die Bessarabiendeutschen ist an Bord von zwei Dampfern im Galatzer Hafen eingelaufen. Unsere Karte orientiert über das Abkommen zwischen Deutschland und Rußland wegen der Umsiedlung der deutschstämmigen Bevölkerung in Bessarabien und in der nördlichen Bukowina (Zander-M.)

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Aus Stadt und Kreis Calw

Der Glücksmann ist wieder da

Unser Glücksmann macht gegenwärtig in Calw wieder seine Runde. Als vor vier Wochen die Lotterie für das Kriegshilfswerk beendet war, wurde bereits in Aussicht gestellt, daß in kurzer Zeit die Arbeit wieder von neuem beginnt. So erschienen schon am 1. September wieder die braunen Glücksmänner auf den Straßen und Plätzen. Sie haben seit Beginn des Krieges ganz Außerordentliches geleistet und ihre Arbeitskraft so gesteigert, daß sowohl das Ergebnis der Kriegswinterhilfslotterie als auch der Reichslotterie für das Kriegshilfswerk frühere Lotterien in den Schatten stellten. Die Durchführung der Reichslotterie der NSDAP. für Nationale Arbeit wurde für außerordentliche Zwecke, vor allem für reichswichtige Arbeiten, die durch den Krieg nicht unterbrochen werden dürfen, angeordnet. Die Reichslotterie wird wieder in der bisher üblichen Weise durchgeführt. Immer zum letzten Einsatz bereit! Das ist der Wahlspruch unserer Front. Wer den Glücksmann in seiner Arbeit unterstützt, der hilft mit an der Neuordnung und Neugestaltung unseres Großdeutschen Reiches.

Wer wird zurückgestellt?

Bei der Musterung zum weiblichen RAD.

Der Reichsarbeitsführer hat die Musterung für 1940/41 auf der Grundlage einer beabsichtigten neuen Verordnung neu geregelt. Während bisher gewisse, dem aufgerufenen Jahrgang angehörige Dienstpflichtige von der Meldung befreit waren, z. B. Vollberufstätige unter bestimmten Voraussetzungen, mithelfende Familienangehörige usw., werden nach den neuen Bestimmungen alle Angehörigen des aufgerufenen Jahrganges erfaßt. Sie können aber im Einzelfall für die Dauer des Krieges zurückgestellt werden, und zwar a) Vollberufstätige in der Landwirtschaft, soweit nicht im Einzelfall das Arbeitsamt der Heranziehung zum Reichsarbeitsdienst zustimmt; b) Kinder von Bauern, Landwirten und Landarbeitern, die als mithelfende Familienangehörige in der Landwirtschaft dringend benötigt werden; c) Vollberufstätige, die bei Arbeiten von besonderer kriegswichtiger Bedeutung eingesetzt sind oder eingesetzt werden müssen und d) Hausgehilfinnen, die bei Personen tätig sind, die ohne fremde Hilfe nicht auskommen können.

Nach den Ausführungsbestimmungen des Reichsarbeitsführers werden Hausgehilfinnen, die bei Familien mit vier und mehr Kindern tätig sind, in jedem Falle zurückgestellt, im übrigen Hausgehilfinnen in Familien mit drei Kindern dann, wenn die Haushaltung ohne Hilfe nicht geführt werden kann und in Familien mit einem noch nicht schulpflichtigen Kind oder mit zwei schulpflichtigen Kindern, wenn nachweislich eine andere Hilfskraft nicht zur Verfügung steht oder nicht zu erlangen ist. Ferner werden zurückgestellt diejenigen Mädel, die sich in ordnungsmäßiger Berufsausbildung oder auf öffentlichen oder gleichgestellten Schulen befinden.

Wieder allgemein Mehrarbeitszuschläge

In Anerkennung der besonderen Leistungen, die von den Arbeitern und Angestellten unter Verzicht auf Teile des Mehrarbeitsverdienstes in den bisherigen Kriegsmonaten verlangt werden mußten, und zur Vereinfachung der Lohnabrechnung sollen die Mehrarbeitszuschläge in dem gleichen Umfang wie sie vor Ausbruch des Krieges bestanden, wieder eingeführt werden. Im Einvernehmen mit dem Beauftragten für den Vierjahresplan wird daher vom Reichsarbeitsminister verordnet, daß das Verbot des § 18 Absatz 3 der Kriegswirtschaftsverordnung, Zuschläge für Mehrarbeit zu zahlen, mit Wirkung vom 8. September aufgehoben ist.

Neues aus Hirsau

Der schöne Nachsommer hat noch viele Kurgäste nach Hirsau gebracht. Ihren frohen Gesichtern sieht man es an, wie wohl die Erholung in unseren schönen Wäldern tut. — Der Samstag Abend vereinigte die Ortsgruppe der NSDAP. zu einem Mitgliederappell im „Rößle". Laut Bericht von Kassenleiter Pg. Faas steht zur Zeit weit über ⅓ der Mitglieder unter den Fahnen. Die Ortsgruppe gedenkt ihrer durch regelmäßige Uebersendung des Heimatbriefs, dem auch wohl etwas Eß- oder Rauchbares beigefügt ist. Zwei Parteigenossen und einer Parteigenossin konnte die Mitgliedskarte überreicht werden, während 1 Pg. und zwei Parteigenossinnen die Dienstauszeichnung für zehnjährige Amtsführung erhielten. Pg. Finanzamtmann Gerold warb für die Beamtenlaufbahn.

Ein Schulungsvortrag von Schulungsleiter Pg. Greiner über einzelne Punkte des Parteiprogramms führte den jungen und älteren Pg. ihre Pflichten gegen die Bewegung aufs neue vor Augen.

Die NS.-Frauenschaft besuchte vorigen Sonntag die Verwundeten in Bad Liebenzell. Die Jugendgruppe erfreute die Verwundeten mit frischen Volksliedern; auch allerlei gesammelte Liebesgaben wurden verteilt und fanden Anklang. Schnell war die Verbindung hergestellt. Der Soldatenchor im Unteren Bad sang zwei neue Soldatenlieder und das „Auf Wiedersehen!" kam beiderseits von Herzen.

Jetzt fängt auch im Schwarzwald die Pilzzeit an. Besonders im Krieg soll kein wertvolles Nahrungsmittel ungenützt verkommen. Darum lädt das Deutsche Frauenwerk Hirsau auf nächsten Freitag zu einem Pilzkurs. Professor Eberhardt von Stuttgart wird nachmittags auf einem Pilzspaziergang die Schätze unseres Waldes kennen lehren. Abends werden sie sachgemäß zubereitet und aufgegessen; zum Schluß wird ein Lichtbildervortrag das neu erworbene Wissen befestigen. Wer möchte nicht seiner Familie hin und wieder ein kräftiges Pilzgericht vorsetzen? Es schmeckt, richtig zubereitet, wie Braten und hat den Vorzug, markenfrei zu sein.

Wichtiges in Kürze

Durch Umzüge und andere Ereignisse sind vielfach die in der Luftschutzgemeinschaft eingeteilten Selbstschutzkräfte nicht mehr vollzählig vorhanden. In diesen Fällen ist der Luftschutzwart dafür verantwortlich, daß entstandene Lücken ausgefüllt werden. Die Organisation der einzelnen Luftschutzgemeinschaften wird in gewissen Zeitabständen durch die Dienststellen des Reichsluftschutzbundes überprüft.

*

Der Reichsluftschutzbund teilt mit, daß jede Gaststätte für den Schutz ihrer Gäste einen eigens für Gäste und Personal bestimmten Luftschutzraum bereitstellen muß, falls der Luftschutzraum des betreffenden Hauses nicht ausreicht.

Die Hopfenernte wird gut! Herrliche Hopfengärten im dunkelsten Blattgrün sieht man gegenwärtig bei Göttelfingen, Eckenweiler, Weitingen, Ergenzingen, Wolfenhausen, Seebronn bis hinab nach Rottenburg und hinüber

Wie alle Krankheiten, so bedeuten auch Zahnerkrankungen eine Schwächung unserer Arbeits- und Wehrkraft.

CHLORODONT

in die Herrenberger und Weilderstadter Gegend, sowie in Mötzingen, Unter- und Oberjettingen. Genau so schöne Anlagen dehnen sich aus unweit Eutingen, Bildechingen und Vollmaringen. Man rechnet mit einer sehr zufriedenstellenden Ernte, die zum Teil begonnen hat.

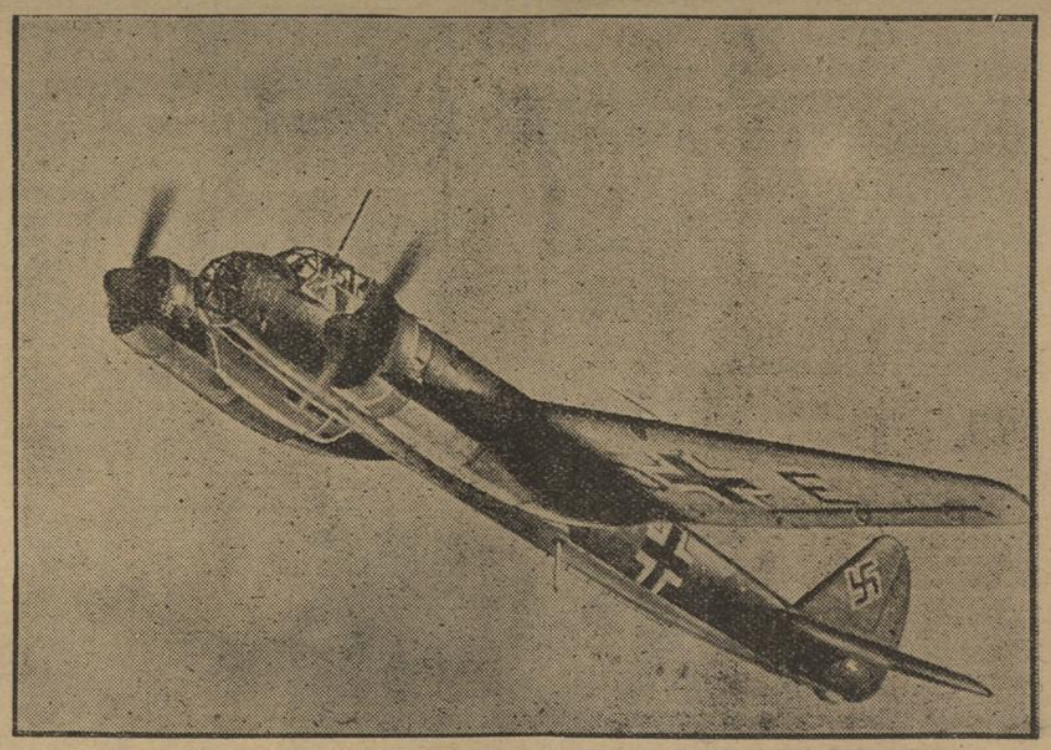
Neuordnung der landw. Besitzverhältnisse

Umfassende Aufgabe nach dem Siege — Planungsbehörden schon tätig

Nach der siegreichen Beendigung des Krieges wird eine große ländliche Planungsarbeit erfolgen, wobei die Besiedlung der neuen Reichsgebiete mit der Gesundgestaltung der Besitzverhältnisse im Altreich einschließlich der Südostgaue Alpenland, Donauland, Südmark und dem Sudetenland engstens gekoppelt werden muß. Zur Vorbereitung dieser Neuordnung der landwirtschaftlichen Besitzverhältnisse im Großdeutschen Reich hat der Reichsernährungsminister den Reichsnährstand beauftragt, zusammen mit den Planungsbehörden Kreisraumordnungspläne aufzustellen, die von dem derzeitigen Stand der Bevölkerungs- und Besitzverhältnisse ausgehend das Planungsziel aufzuzeigen haben. Die Arbeiten sind zunächst in den Freiteilungsgebieten des Westens und Südwestens und dort wieder bevorzugt im Westwall- und Vorfeldgebiet in Angriff genommen worden; sie sind inzwischen aber in allen Reichsstellen angelaufen.

Wie der Reichsabteilungsleiter beim Reichsnährstand, Dr. Medrow, in der „NS.-Landpost" mitteilt, müssen die notwendigen Erhebungen an Ort und Stelle in sämtlichen deutschen Gemeinden angestellt werden. Jedereinzelne Hof und jede Bauern- und Landwirtsfamilie wird erfaßt werden müssen. Das kann selbstverständlich nicht überall gleichzeitig geschehen, sondern allein in geordneter Reihenfolge. Andererseits besteht beträchtliches Interesse, baldmöglichst — wenigstens in Annaherungswerten — zu wissen, wieviel Familien im Zuge der Neugestaltung der Besitzverhältnisse im Altreich einschließlich der eingangs noch erwähnten Bezirke für die Besiedelung der neuen Reichsteile verfügbar werden. Die Arbeit wird dann zunächst in sogenannten typischen Gemeinden durchgeführt, und zwar als großzügige Gemeinschaftsaufgabe mit sämtlichen beteiligten Dienststellen. Für alle Haushalte dieser Gemeinden fertigen die Statistischen Aemter Hauslisten mit den erforderlichen Daten an. Die Listen werden dann im Bestandsplan zeichnerisch dargestellt, wobei im ganzen Reichsgebiet nach einheitlichen Gesichtspunkten gearbeitet wird. Diese Bestandspläne dienen als Unterlage zur Bearbeitung der „Wunschbilder", die das Planungsziel aufzuzeigen haben. Jede Uniformierung der Betriebsgrößen ist zu vermeiden.

Die große Mehrzahl der Betriebe sollen Bauernhöfe sein. Neben vereinzelten größeren landwirtschaftlichen Betrieben braucht das Dorf weiter aber Stellen für Land- und Forstarbeiter, für Wegearbeiter, Handwerker, Gewerbetreibende usw. Sämtliche örtlichen Dauerarbeitskräfte werden ausreichende Landzulagen erhalten. Die Schaffung gesunder Wohn- und Wirtschaftsgebäude ist eingehend in Betracht zu ziehen. Auch der Landanteil der im Dorf wohnenden Industriearbeiter wird festgelegt. Mit besonderer Sorgfalt müssen Gebirgsgegenden bearbeitet werden. Für die Lebensfähigkeit der Berghöfe ist ein ausreichender Waldanteil entscheidend.



Der modernste Horizontal- und Sturzkampfbomber der deutschen Luftwaffe
Die Junkers „Ju 88" wurde bei den Flügen gegen England mit besonderem Erfolg eingesetzt.
(PK. Presse-Hoffmann, M.)

Württembergs Bevölkerung

..ach Berufszugehörigkeit und sozialer Stellung

Stuttgart. Der Gau Württemberg hatte am 17. Mai 1939 eine Wohnbevölkerung ohne die ihrer Dienstpflicht genügenden Soldaten und Arbeitsmänner und ohne die Arbeitsmaiden von 2 851 385 Personen, während auf das Reich insgesamt 78 Millionen entfielen. Die bei weitem am stärksten besetzte Wirtschaftsabteilung ist auch in Württemberg mit 1 259 400 Berufszugehörigen die Wirtschaftsabteilung Industrie und Handwerk, die 44,2 v. H. der Bevölkerung umfaßt (im Gesamtreich 40,3 v. H.). Nicht ganz halb so stark ist mit 662 600 Berufszugehörigen oder 23,2 v. H. (19,1) die Land- und Forstwirtschaft vertreten, hinter der Handel und Verkehr mit 346 700 Berufszugehörigen oder 12,2 v. H. (15,4) wieder stark zurücksteht. Auf die Wirtschaftsabteilung öffentlicher Dienst und private Dienstleistungen entfallen 242 000 Personen oder 8,5 v. H. (7,7) der Bevölkerung. Die Wirtschaftsabteilung häusliche Dienste mit 57 000 Personen oder 2 v. H. (2,1) der Bevölkerung ist im Vergleich zu dem der anderen Wirtschaftsabteilungen nur sehr schwach besetzt. Die selbständigen Berufslosen — das sind in der Hauptsache Rentenempfänger, Pensionäre und von eigenem Vermögen oder Unterstützungen lebende Personen — und deren Angehörige ohne Hauptberuf zählen 283 100 Personen oder 9,9 v. H., (13,3) der Bevölkerung.

Gewerbliche Genossenschaften

Günstige Entwicklung in Württemberg

Stuttgart. Die im Württembergischen Genossenschafts-Verband (Schulze-Delitzsch) e. V. zusammengeschlossenen 108 gewerblichen Kredit- und 151 Warengenossenschaften des Landes Württemberg hielten kürzlich ihren diesjährigen Verbandstag ab. Dem von Verbandsgeschäftsführer Bernlöhr erstatteten Geschäftsbericht war zu entnehmen, daß die Kreditgenossenschaften, die zu über 90 v. H. die Firmenbezeichnung „Volksbank" angenommen haben, eine erhebliche Geschäftsausweitung verzeichnen können und — begünstigt durch ständige Einlagenzuflüsse — durch Auftragsfinanzierungen und den Erwerb von Reichspapieren in ihrem Teil zur Durchführung der Kriegsaufgaben beizutragen vermochten. Bei den Warengenossenschaften fanden besondere Erwähnung die auf Veranlassung des Fachamtes „Das Deutsche Handwerk" in der DAF. gegründeten fünf Sozialgewerke, durch die die sozialpolitischen Zielsetzungen des nationalsozialistischen Staates im Handwerk eine umfassende Verwirklichung finden sollen.

Der Anwalt des Deutschen Genossenschaftsverbandes, Dr. Lang, sprach über „Genossenschaftliche Tagesfragen", Syndikus Metzger von der Handwerkskammer Stuttgart über „Handwerkliche Leistungssteigerungen durch genossenschaftlichen Zusammenschluß" und Oberfinanzrat Prof. Dr. Hillringhaus, über „Zielsetzung und Auswirkung genossenschaftlicher Arbeit". Mit dem Appell zu weiterer Pflichterfüllung und einem Treuegelöbnis zum Führer, konnte der Verbandsleiter, Landeshandwerksmeister Baetzner, die von der Lebenskraft und Einsatzbereitschaft der gewerblichen Genossenschaften zeugende Kundgebung schließen.

Durch scheuendes Pferd verunglückt

Mietingen, Kr. Biberach. Als der Bauer Josef Staiger seine Mutter mit dem Wagen nach Hause bringen wollte, scheute plötzlich das Pferd. Der Fuhrmann verlor die Herrschaft über das Pferd, das gegen einen Baum rannte, wodurch das Kummetholz zerbrach und die Deichsel zwischen die Beine des Tieres geriet. Das Pferd wurde dadurch noch aufgeregter und sprang gegen einen eisernen Gartenzaun. Dabei wurde der Wagen umgeworfen und die beiden Insassen herausgeschleudert. Staiger mußte mit schweren Verletzungen in das Krankenhaus eingeliefert werden, während seine Mutter in ihre Wohnung gebracht werden konnte.

Unfallversicherung bei Betriebssport

Das Reichsversicherungsamt hat in früheren Entscheidungen die Teilnahme an sportlichen Uebungen, die vom Unternehmer veranstaltet oder gefördert wurden, als Benutzung von Wohlfahrtseinrichtungen angesehen und zum Beispiel nur in dem Falle den Zusammenhang mit dem Betrieb bejaht, in dem Lehrlinge und Betriebsbeamte auf Anordnung an solchen Sportübungen teilzunehmen hatten und diese während der Arbeitszeit stattfanden. Der Reichsverband der gewerblichen Berufsgenossenschaften jedoch hat seinen Mitgliedern empfohlen, Unfälle, die sich bei der Ausübung des Betriebssports in einem bestimmten Rahmen ereignen, als Betriebsunfälle anzuerkennen. Vorausgesetzt wird hierbei, daß es sich um Betriebssportgemeinschaften handelt, die auf Veranlassung des Betriebsführers eingerichtet sind und alle oder doch den überwiegenden Teil der körperlich geeigneten Betriebsangehörigen erfassen.

Eßt Vollkornbrot

Wir alle wissen, daß die richtige Ernährung die Grundlage für die Gesundheit und Leistungsfähigkeit des Menschen darstellt. In einer gesunden, gemischten Kost soll Brot neben Kartoffeln, Obst und Gemüse und Milcherzeugnissen den Hauptbestandteil der Ernährung bilden. Immer mehr sollte es uns zur Selbstverständlichkeit werden, daß wir täglich einige Scheiben Vollkornbrot essen. Dieses Brot ist aus vollvermahlenem Korn hergestellt und enthält im Gegensatz zu den üblichen Feinbroten außer der Stärke und dem Kleber auch die Randschichten und den wertvollsten Teil des Getreidekorns, den Keimling. Dieser ist reich an hochwertigem Eiweiß, Fett, Mineralstoffen und lebenswichtigen Vitaminen.

Vollkornbrot ist nicht nur von hohem Nähr- und Sättigungswert, sondern es ist auch zugleich von gutem Wohlgeschmack und sehr bekömmlich. Die gesamte Verdauungstätigkeit wird durch den regelmäßigen Genuß von Vollkornbrot günstig beeinflußt und auch für die Entwicklung und Erhaltung der Zähne ist Vollkornbrot durch kein anderes Nahrungsmittel zu ersetzen. Das nach den Vorschriften des Reichsvollkornbrotausschusses hergestellte Vollkornbrot trägt ein Gütemarke, die besagt, daß das Brot vom Hauptamt für Volksgesundheit geprüft und anerkannt wurde. Auch die Verkaufsstellen sind durch ein Plakat gekennzeichnet. Achten wir also beim Einkauf stets auf diese Gütemarke!

Die Hopfenpreise 1940 in Württemberg

Eine Anordnung der Hauptvereinigung der deutschen Brauwirtschaft regelt den Absatz von Hopfen der Ernte 1940 und bestimmt auch die Preise. Bezüglich des Ankaufs von Hopfen sind nach dieser Anordnung keine wesentlichen Aenderungen gegenüber dem Vorjahr eingetreten. Der Erzeugerpreis für deutschen Siegelhopfen für die Anbaugebiete Tettnang, Spalt, Jura, Hallertau und Saaz wird auf mindestens 160 bis höchstens 240 Mark, für die übrigen Gebiete in Württemberg auf mindestens 136 Mk. bis höchstens 240 Mk. je 50 Kilogramm festgesetzt. Innerhalb dieses Rahmens können sich Käufer und Verkäufer unter Berücksichtigung des Wertes der Ware über den Preis einigen. Die Deutsche Hopfenverkehrsgesellschaft Berlin kann Preisabschläge, soweit dies die Qualität begründet, vornehmen.

Sammlerpreise für frische Hagebutten. Auf die festgesetzten Sammlerpreise für frische Hagebutten wird ein Zuschlag von 12 Pfg. je Kilogramm festgesetzt, so daß für die Ernte 1940 bei Hagebutten mit Samen ein zulässiger Preis von 24 bis 36 Pfg. je Kilogramm gilt.

Meldepflicht für Futtermittel beachten! Die Betriebe, in denen Futtermittel anfallen, halten sich vielfach nicht an die Anordnung, wonach diese Erzeugnisse über das Bereitstellungsverfahren zu melden sind. Die Bereitstellung hat am 1. jeden Monats zu erfolgen.

Herrenberger Schweinemarkt. Dem Schweinemarkt waren zugeführt: 90 St. Milchschweine und 10 St. Läuferschweine. Verkauft wurden 60 Stück Milchschweine zum Paarpreis von 65 bis 85 RM. und 8 St. Läuferschweine zum Paarpreis von 112—140 RM. Verkauf gut.

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw

Die Liebe des Hauptmanns Protassow

26

ROMAN VON FELIX RÖMER

Urheber-Rechtsschutz durch Verlag Oskar Meister, Werdau

Ein Bube in vielfach geflicktem Hemd stand vor ihm, schweißnaß, halb ohnmächtig von überstandener Angst und Anstrengung. „Laßt, es ist schon gut so!" Lite stürzte das Glas Wasser hinunter, das Barnow ihr reichte. „Es darf doch keiner wissen, daß ich in der Nacht fort bin. Früh am Morgen muß ich auch wieder zurück sein."

Ihre Augen suchten im Raum, der nur erhellt war durch das schwach einfallende Mondlicht und die knisternde Glut im Herd. Hinten in der Ecke, wo sich der alte Barnow sein Lager aufgeschüttet hatte, lag jetzt eine dunkle Gestalt, unkenntlich für den Fremden.

„Gustav!" Lite kniete nieder, bedeckte die Hände des Verwundeten mit Küssen. „Gustav!" Das war neben aller Erlösung noch ein Nachhall der furchtbaren Angst, die sie vor Wossil Petrowitsch ausgestanden, als er sie aus dem Gebüsch hervorzog.

Der Verwundete bewegte sich, die herzzerreißende Stimme schien in sein Bewußtsein gedrungen. „Nein, nicht Heidkuhnen!" er röchelte. Und dann gellend, erschütternd: „Feuer! Feuer!" Es war die Stimme des Kommandierenden.

Lite hatte Verbandszeug mitgebracht. Sorglich legte sie es um die verwundete Schulter. Es mochte wohl mehr die mangelnde Behandlung sein als die Schwere der Verwundung, die dem Mann die Kraft geraubt. Die Frau nahm den blutgetränkten Rock, wusch ihn in einer Wanne aus.

„Es ist wirklich nicht so gefährlich!" Sie wollte Heinrich Barnow damit beschwichtigen. Aber der Alte war hinausgegangen. So fielen die Worte auf sie selbst als Trost zurück. Ein wenig Milch fand sie vor. Die flößte sie dem Verwundeten sorgsam ein. „Gustav!" Ihre kleinen Hände hielten wie zur Beruhigung des Mannes große dunkle Finger. Aber sie konnte nicht ruhig dabei bleiben.

Vor ihrem Zucken und Zittern wurde Gustav von Plessow ins Bewußtsein zurückgerufen. Einen Buben sah er neben sich sitzen, mit kurzem Haar und geflicktem Hemd. Krampfhaft hielt er sich an die Gegenwart. Nein, es war kein Bub. Es war das zärtlich besorgte Gesicht seiner kleinen Lite, die irgendwie verstört neben seinem Lager saß. Der Rittmeister richtete sich jäh auf. Sein Blick wurde scharf, erkennend. Die Hütte, die verkleidete Frau. — „Lite, wo sind die Russen?"

Die Frau wollte keine Antwort geben, wollte vortäuschen, zur Beruhigung. Aber plötzlich sank sie gegen den Mann. Ein schmerzgepeinigtes, gefoltertes Weinen schüttelte sie. Zwischen Schlucken und Würgen erfuhr der Rittmeister die Wahrheit. Die ganze Gegend war den Russen in die Hände gefallen. Auf Schloß Markehnen saß Wossil Petrowitsch.

„Er ist die größte Gefahr!" Gustav von Plessow schob seine Frau plötzlich von sich. „Auf keinen Fall darfst du wieder hierher kommen. Wenn man dich erkennt, dir nachschleicht — —"

Lite legte dem Erregten die Hand auf den Mund. „Man erkennt mich schon nicht!" Es war das Letzte, was noch in des Mannes Bewußtsein drang. Wilde Fieberfantasien setzten ein, überlodert vom Brandsignal auf Heidkuhnen. Ganz still saß die Frau da. Trost und Zuspruch hätte sie in dieser Nacht gebraucht. Statt dessen mußte sie selbst Halt und Stütze sein, durfte keinen Augenblick den klaren Verstand verlieren. Um keinen Preis durften die Russen von Gustavs Anwesenheit erfahren. Eine Gefangenschaft hätte er nicht überlebt. Sie kannte ihn.

Leise öffnete sich die Türe. Barnow schob sich herein, das lebendige Symbol der Zeit, die als Schicksal niemals stillstand. Lite beugte sich noch einmal zu dem Verwundeten, küßte sein wetterdunkles Gesicht, über das jetzt fliehend die Fieberröte jagte. „Gustav!"

Heinrich Barnow hörte im Vorübergehen nur das geflüstert: „Ich komme morgen zu gleicher Zeit wieder!" Dann war die Frau verschwunden. Der Waldboden trank ihre Schritte. Das geübte Ohr des alten Holzfällers vernahm kurze Zeit darauf das Einschlagen von Rudern. Er zog die Türe hinter sich zu, hockte sich in der Nähe des Feuers nieder und starrte zu dem Verwundeten hinüber. Er wußte — man würde wohl recht schnell mit ihm verfahren, wenn man den Rittmeister hier fand.

Barnow wiegte den Oberkörper hin und her. Die Hütte, er selbst würden in Flammen aufgehen, wie so vieles hier in der Gegend. Aber der Wald blieb trotzdem der gleiche. Er war ewig. Der Mann lauschte in das Nachtlied der Bäume hinaus. Gut war es, daß es dieses Ewige gab. Man hätte sonst in dieser Zeit an der Vorsehung zweifeln können. Eine Beruhigung war es ihm, daß selbst nach seinem Tode der Wald bestehen blieb. Zudem: man würde den Rittmeister schon nicht bei ihm finden.

Der Kopf des Mannes sank auf die Brust hinab. Er schlief in den dämmernden Tag hinein, da das Boot von Markehnen schon längst wieder am Laufsteg lag. Es hatte wohl keiner gemerkt, daß es wiedergekommen war. Nun schaukelte es in der erwachenden Sonne, die rotglühend auf dem Wasser flammte.

*

Die Frau Gräfin muß einen ausgezeichneten Schlaf haben!" Wossil Petrowitschs Adjutant zögerte nach seiner Entlassung noch einen Augenblick.

„Wie kommen Sie darauf?" Wossil Petrowitsch erhob sich von dem mit Karten belegten Tisch. Der andere zuckte die Achseln. „Ich weiß, es klingt nach einer Verdächtigung, und Herr Hauptmann wünschen keine Verdächtigung der Frau Gräfin. Trotzdem halte ich es für meine Pflicht."

Wossil Petrowitsch wurde unruhig. Er stand am Fenster, trommelte gegen die Scheiben. „Ich bitte Sie, sich deutlicher auszudrücken."

Der andere räusperte sich. „Vergangene Nacht glaubten unsere Posten an einen Ueberfall. Der Posten vor den Räumen der Frau Gräfin ist beauftragt, sie um jeden Preis zu schützen. Es ist bekannt, daß die Frau Gräfin trotz der unruhigen Zeiten bei offenem Fenster schläft. Der Posten wollte sie veranlassen, die Fenster wegen der drohenden Gefahr zu schließen. Auf sein Klopfen und Rufen erhielt er keine Antwort."

Wossil Petrowitsch atmete schwer, ließ seiner Stimme aber nicht anmerken, als er entgegnete: „Die Frau Gräfin betrachtet uns mit Recht als ihre Feinde. Es kommt hinzu, daß ihr lebhaftes Temperament ihr einen — gewissen Trotz gibt. Sie mag mit Absicht nicht geantwortet haben."

(Fortsetzung folgt.)

Nachrichten aus aller Welt

Für Verdunklungssünder kein Licht

be. **Braunschweig**, 9. September. Ein wirksames Mittel hat die Stadt Nordhausen ersonnen, um die Bewohner zur ordnungsmäßigen Verdunklung anzuhalten. Wer den Verdunklungs-Vorschriften zuwiderhandelt, bekommt acht Tage lang keinen elektrischen Strom für Beleuchtung und Heizung.

Tot gestellt und dann geflohen

dm. **Goslar**, 9. September. In einem Nachbarort drang während eines Fliegeralarms ein Einbrecher in ein Haus ein und ließ zunächst die Schweine aus ihrem Stall, um die Bewohner abzulenken. Während der Besitzer die Borstentiere einfing, stahl der Verbrecher aus dem Vorratskeller Lebensmittel. Als die Suche nach dem Eindringling aufgenommen wurde fand ihn der Besitzer des Hauses im Vorgarten, wo sich der Dieb tot stellte. Er ließ sich mehrere Meter auf dem Boden mitschleifen, bis der getäuschte Eigentümer fortging, um Hilfe zu holen. Diesen Augenblick nutzte der Einbrecher aus und floh. Die Gendarmerie hat die Verfolgung aufgenommen.

Mann tanzte mit polnischem Gefangenen

wh. **Halle**, 9. September. Ein 59jähriger Mann aus Hornburg (Mansfelder Seekreis) wurde hier zu drei Monaten Gefängnis verurteilt, weil er in einem Saale, in dem polnische Kriegsgefangene unter sich musizierten, mit einem Polen getanzt hatte. Er hatte dabei völlig überhört, daß dabei die Saaltüre abgeschlossen wurde, so daß er nach zehn Minuten den Rückweg durchs Fenster antreten mußte.

Päckchen für Verwundete unterschlagen

wh. **Halle**, 9. September. Das Sondergericht Halle verurteilte den 26jährigen Pförtner eines Krankenhauses zu sechs Jahren Zuchthaus und sechs Jahren Ehrverlust, weil er für Verwundete bestimmte Päckchen unterschlagen hatte. Selbst an Romanen, die Verwundeten zugedacht waren, vergriff er sich, um sie seiner Braut zu schenken.

Autofahrer betrunken am Steuer

dm. **Magdeburg**, 9. September. Das Reichsgericht verwarf die Revision eines vom Magdeburger Landgericht verurteilten 45jährigen Autofahrers aus Genthin als unbegründet. Der Angeklagte hatte in verschiedenen Gastwirtschaften erhebliche Mengen Alkohol zu sich genommen und in angetrunkenem Zustande ein Pferdefuhrwerk angefahren, das buchstäblich auseinandergerissen wurde. 50 Meter hinter dem Pferdewagen fuhr er einen Radfahrer an, der auf der Stelle getötet wurde. Dafür erhielt er jetzt die verdiente Strafe von einem Jahr und neun Monaten Gefängnis.

19 Jahre unter falschem Namen

ky. **Insterburg**, 9. September. Der bereits sechsmal vorbestrafte Otto Brade wurde von der hiesigen Strafkammer zu drei Jahren Zuchthaus verurteilt, da er sich fortgesetzt schwere intellektuelle Urkundenfälschung, sowie fortgesetzte Personenstandsunterdrückung hatte zuschulden kommen lassen. Seit 1921 führte er, der seine erste Frau verlassen hatte, den Namen Otto Dorsch. Er meldete sich unter diesem Namen an, verjüngte sich um fast neun Jahre, indem er statt seines Geburtsdatums das des Dorsch angab. Den Namen übernahm er von einer Quittungskarte des Otto Dorsch, der ihm diese ausgehändigt hatte, weil er wegen politischer Umtriebe verfolgt wurde. Brade lernte 1926 eine geschiedene Frau kennen. In wilder Ehe wurde er Vater von fünf Kindern; den Kindern gab er den Namen Dorsch. Der Angeklagte beging auch seine Straftaten unter dem falschen Namen und wurde auch unter diesem verurteilt. Sogar im Zuchthaus hatte er sich in das Gefangenenbuch unter falschem Namen eingetragen.

Wirtschaft für alle

Kartoffelversorgung sehr befriedigend

Die Versorgung mit Speisekartoffeln gestaltet sich äußerst befriedigend. Nachdem die Getreideernte in den Kartoffelanbaugebieten so gut wie beendet ist, geht die Rodung der Kartoffeln in vollem Umfange weiter. Der Anfall an württembergischen Frühkartoffeln ist daher sehr groß bei entsprechend gleicher Nachfrage, so daß die angelieferten Mengen an Frühkartoffeln voll untergebracht werden. Jetzt treten auch bereits die mittelfrühen Kartoffelsorten stärker in Erscheinung, von denen ebenfalls eine gute Ernte anfällt. Für die nächste Zeit kann mit einer laufenden reichlichen Kartoffelversorgung gerechnet werden. Für Speisekartoffeln werden für die Zeit vom 2. bis 9. September als Erzeugerfestpreise je 50 Kilogramm netto ausschließlich Verpackung frachtfrei Empfangsstation festgesetzt: Für weiße, rote und blaue Sorten 2,65, für runde und lange gelbe Sorten 3.10 Mk. Vom 9. bis 14. September betragen die Erzeugerfestpreise für weiße, rote und blaue Sorten 2,40 Mk., für runde und lange gelbe 2,80 Mk.

NS.-Presse Württemberg GmbH. Gesamtleitung G. Boegner, Stuttgart, Friedrichstr. 13. Verlagsleiter und Schriftleiter F. H. Scheele, Calw. Verlag: Schwarzwald-Wacht GmbH. Druck: A. Oelschläger'sche Buchdruckerei Calw. Z. Zt. Preisliste 5 gültig.

Amtliche Bekanntmachungen

Kreispolizeiliche Anordnung über die Festsetzung der Polizeistunde

Auf Grund des § 7 der 1. Durchführungs-VO. zum Luftschutzgesetz in der Fassung vom 1. September 1939 — RGBl. I S. 1631 — wird die Polizeistunde für alle Gemeinden des Kreises Calw mit Wirkung vom 10. September 1940 (einschließlich) auf

23 Uhr

festgesetzt.

Die Herren Bürgermeister und die Gendarmeriebeamten werden angewiesen, die Einhaltung der Polizeistunde zu überwachen.

Calw, den 9. September 1940.

Der Landrat
Dr. Haegele.

Zwangsversteigerung

Im Wege der Zwangsvollstreckung soll das auf Markung Calw gelegene, im Grundbuch von Calw, Heft 210, Abteilung I Nr. 4, zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes auf den Namen des verstorbenen

Carl Stotz, Schuhmachermeisters in Calw, zur Hälfte, und der Erben seiner verstorbenen Ehefrau **Gottliebin Stotz geb. Link** zur Hälfte,

eingetragene Grundstück der Markung Calw:

Gebäude Nr. 44 Lederstraße
Wohnhaus, Stall, Winkel mit Geb. Nr. 42 Lederstraße gemeinschaftlich, und Hofraum 1 a 51 qm
am 7. März 1940 amtlich geschätzt zu —:· 11 000 RM.

am **Donnerstag, den 24. Oktober 1940, vormittags 10 Uhr,** im neuen Amtsgerichtsgebäude in Calw Zimmer 30 versteigert werden.

Der Versteigerungsvermerk ist am 17. Juli 1940 in das Grundbuch eingetragen.

Es ergeht die Aufforderung, Rechte, soweit sie zur Zeit der Eintragung des Versteigerungsvermerkes aus dem Grundbuch nicht ersichtlich waren, spätestens im Versteigerungstermin vor der Aufforderung zur Abgabe von Geboten anzumelden und, wenn der Gläubiger widerspricht, glaubhaft zu machen, widrigenfalls sie bei der Feststellung des geringsten Gebots nicht berücksichtigt und bei der Verteilung des Versteigerungserlöses dem Anspruche des Gläubigers und den übrigen Rechten nachgesetzt werden.

Wer ein Recht hat, das der Versteigerung des Grundstücks oder des nach § 55 Z.V.G. mithaftenden Zubehörs entgegensteht, wird aufgefordert, vor der Erteilung des Zuschlags die Aufhebung oder einstweilige Einstellung des Verfahrens herbeizuführen, widrigenfalls für das Recht der Versteigerungserlös an die Stelle des versteigerten Gegenstands tritt.

Calw, den 7. September 1940

Der Kommissär:
Bezirksnotar Grathwohl

Etwas Sil im ersten heißen Wasser erleichtert das Spülen der Wäsche und gibt ihr duftige Frische! Sil entzieht der Wäsche alle seifenhaltigen Rückstände.

Anstelliges, gewandtes
Hausmädchen
das etwas kochen kann, in Einfamilienhaus nach **Calw gesucht.**
Angebote unter **3 M 213** an die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht" erbeten.

Als Vermählte grüßen
Willy Hilt
Meta Hilt
geb. Kunzmann

Calw
z. Zt. im Felde

Oberndorf a. N.
Staufenberg bei Baden-Baden

im September 1940

2-oder 3-Zimmer-Wohnung
auf 15. Okt. **zu mieten gesucht.**
Von wem, sagt die Geschäftsstelle der „Schwarzwald-Wacht".

Flegeldrusch-Roggenstroh
kauft und sieht Angeboten entgegen
Erziehungsheim Stammheim

Am **Sonntag, 8. September** d. Jahres, ging von **Würzbach** bis unterhalb **Nötenbach** eine

Handtasche mit Inhalt verloren.

Der ehrliche Finder wird gebeten, die Tasche auf dem Rathaus in Würzbach abzugeben.

Schöne, gewöhnte, 35 Wochen trächtige
Kalbin
verkauft.
Georg Luz, Breitenberg

Eine
Kalbin
mit 3 Wochen altem Kalb, sowie
300 Ltr. Most
verkauft
Michael Hammann, Emberg

Verkaufe am Mittwoch abend 6 Uhr zwei gute
Nutz- u. Schaffkühe
eine hochträchtig, u. ein ¼jähriges
Rind
Heinrich Emmendörfer
Simmozheim / b. „Adler".

Eine **Kalbin**
(Rotscheck), 29 Wochen trächtig, gewöhnt, von guter Abstammung
verkauft
Fritz Roller, Holzbronn

Viel Aerger wird vermieden
wenn Sie Ihr Manuskript recht deutlich schreiben

LANDKREIS CALW Kreisarchiv Calw